

## THEATER SCHLAATE

# Proben für die Komödie «Schiff über Bord»

In der Aula von Schleithem proben die Schauspielerinnen und Schauspieler vom Theater Schlaate für ihr neuestes Stück «Schiff über Bord», welches vom 21. bis 23. März aufgeführt wird.

**Schleithem** Das Stück «Schiff über Bord» ist eine witzige Komödie über ein Kreuzfahrtschiff und seine Crew.

Die Stimmung unter den Schauspielern ist ausgezeichnet, es wird viel gelacht und das Warm-up löst noch die letzte Anspannung, bevor es auf der Bühne ernst gilt und sie mit der Probe beginnen. Das Bühnenbild steht bereits und die Schauspielerinnen und Schauspieler tragen teilweise ihre Kostüme, um sich noch besser in ihre Figuren hineinversetzen zu können. An der Textsicherheit wird noch geschliffen, aber diesen Druck brauche es, erklärt der Regisseur David Hilty und fügt an: «Nach den Sportferien steigt jeweils die Anspannung, aber es kommt gut, es ist eine lustige Ko-

mödie mit vielen überraschenden Wendungen.» Danach wendet er sich wieder den Proben zu und fordert einen Schauspieler auf, aggressiver und wütender aufzutreten, was dieser sogleich umsetzt. Die Verbesserung ist sofort sichtbar – sehr zur Zufriedenheit des Regisseurs.

**Zwei neue Mitspielerinnen**

Neben den langjährigen Mitgliedern des Theatervereins macht auch Tamara Stamm aus Schleithem mit, welche am Workshop teilgenommen hatte und daraufhin eine Rolle im aktuellen Stück annahm. «Es macht grossen Spass, ich stehe das erste Mal auf einer Theaterbühne und ich fühle mich wohl, da ich von den anderen Mitspielern sehr gut aufgenommen wurde», sagt sie lachend. Auch Béatrice Zingg ist eine neue Schauspielerin. Sie mimt die Frau des Kreuzfahrt-Chefs und holt sich gerne Anweisungen und Tipps von der Regie, damit sie ihrer Rolle gerecht werden kann.

Die Komödie über ein Kreuzfahrtschiff in personellen und finanziellen Nöten verspricht auf jeden Fall, für gute Unterhaltung zu sorgen. (AW)



Schauspielerinnen und Schauspieler bei den Proben zum neuen Stück.

(Bild: AW)

## VORTRAGSREIHE SPÄTLESE

# Was die Enkel in der Schule erwartet

Im Rahmen der Vortragsreihe «Spätleser» erläuterte Peter Pfeiffer, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen, im alten Wachtposten in Neunkirch das Schulsystem.

**Neunkirch** Nach der Begrüssung durch die Pfarrerin Eva Baumgardt berichtete die Seniorin Claire Petermann aus dem Klassenzimmer. Seit neun Jahren begleitet die Achtzigjährige regelmässig verschiedene Unterrichtsstunden. Sie mache fast alles mit, ausser in der ersten Klasse, wenn es ums Lesen gehe. Das «schnalle» sie nicht, wie das heute gelehrt wird. Ansonsten unterstützt sie die Kinder, welche etwas mehr Hilfe brauchen, beispielsweise beim Falten in der zweiten Klasse oder in der dritten Klasse, wenn die Schülerinnen und Schüler aus ihren Skiferien erzählen sollen. Die Kinder werden jeweils von der Lehrperson zu ihr geschickt. Wenn das Schuljahr endet, wird auch Petermanns Tätigkeit im Klassenzimmer enden. Es war für sie eine sehr lehrreiche Zeit und die Kinder geben ihr auch viel zurück, indem sie auf der Strasse schon von Weitem «Grüezi» rufen.

**Veränderungen gab es schon immer**

Bei seinem Einstieg ins Referat zeigte Peter Pfeiffer ein Bild von Albert Anker, ein Ausschnitt aus einem Klassenzimmer. Dazu meinte er, dass auch früher nicht alles Gold war, was glänzte. Auf dem Bild steht der Lehrer mit dem Stock vor der Klasse und das Zimmer ist voll. Bei ge-

nauerem Hinsehen fiel auf, dass nicht alle Kinder an der gleichen Aufgabe waren. Genau so sei es auch heute noch. Dem Referenten fehlen die Grauzonen im Bildungssystem, denn es ist nicht alles schwarz oder weiss. Genau das sei eine riesige Herausforderung, dass eine Klasse niemals heterogen sei. Darüber könne gejammert werden, das nütze aber nichts. Viel eher sollte man das als Erfahrungsschatz anschauen.

Mit dem Lehrplan 21 gab es schon einige Veränderungen. Es sei schon der dritte Lehrplan in Pfeiffers Karriere als Lehrer. Und auch dieser sei nicht umfangreicher als seine Vorgänger. Die überfachlichen Kompetenzen werden von den Lehrpersonen mehr gefördert. So sehe man heute viele Kinder sehr selbstsicher vor einer Klasse stehen. Diese Kompetenzen seien den Lehrbetrieben teilweise sogar wichtiger als die Noten in den Hauptfächern. Diese Schulentwicklung war eine Zeit lang verpönt. Aber warum soll sich nicht auch die Schule weiterentwickeln? Er bezog sich auf Unternehmen wie Kodak oder Nokia, welche sich nicht weiterentwickelten und die, obwohl sie einst Marktführer waren, vom Markt verschwanden.

Die Stundenpläne werden je länger je mehr von Präsenzzeit abgelöst. Das Ziel sei, das Arbeiten angenehmer zu gestalten. Es sei nun mal so, dass sich nicht alles in einen 45-Minuten-Raster pressen lasse, erklärte Pfeiffer, und er erwähnte das Konzept der Lernlandschaften, welches schon an verschiedene Schulen im Kanton Schaffhausen Einzug hielt. Er selbst sei auch überrascht gewesen, wie ruhig es in diesen grossen Räumen mit teilweise über hundert Kinder zu- und

## TARIFVERBUND OSTWIND

# Kunden sind zufrieden mit «Ostwind»

**Die Ergebnisse der aktuellen Kundenzufriedenheitsumfrage im Gebiet des Tarifverbunds Ostwind zeigen eine positive Entwicklung. Die Gesamtzufriedenheit der Fahrgäste liegt bei 80 von 100 möglichen Punkten. Besonders hervorgehoben werden Verbesserungen in den Bereichen Sicherheit, Sauberkeit und Vertrieb.**

Von August bis Oktober 2024 nahmen 7002 Fahrgäste an der Umfrage teil – eine deutliche Steigerung im Vergleich zu 2018. Dank einer neuen Methode, die aktive und passive Rekrutierung kombiniert, konnten mit geringeren Mitteln mehr unterschiedliche Teilnehmende erreicht werden. Bei der aktiven Rekrutierung wurden Fahrgäste direkt angesprochen und erhielten Fragebögen zur Teilnahme. Gleichzeitig wurde die passive Rekrutierung durch QR-Codes auf Werbematerialien in Fahrzeugen und an Haltestellen ermöglicht, sodass Fahrgäste selbstständig an der Umfrage teilnehmen konnten. Diese Kombination führte zu einer breiteren Beteiligung und einem aussagekräftigeren Ergebnis. Aufgrund des Methodenwechsels sind die Ergebnisse begrenzt vergleichbar mit den vorherigen Messungen im Tarifverbund Ostwind. Eine Bewertung ab 80 Punkten gilt als «sehr zufrieden».

**Gesamtzufriedenheit**

Die Zufriedenheit mit den einzelnen Bus- und Bahnlinien im Tarifverbund Ostwind bleibt mit 80 Punkten auf einem hohen Niveau stabil. Diese Linienzufriedenheit



Die Ostwind-Kunden schätzen das Angebot. (Bild: Melanie Duchene)

spiegelt die Bewertung spezifischer Verbindungen wider und umfasst Aspekte wie Pünktlichkeit, Sauberkeit, Fahrkomfort und die Erreichbarkeit von Anschlüssen. Die Bewertung einzelner Aspekte wie Pünktlichkeit und Sicherheit tagsüber blieb stabil oder zeigte leichte Verbesserungen. Besonders positiv bewerteten die Fahrgäste die verbesserte Sauberkeit der Haltestellen.

Parallel dazu erhöhte sich die Gesamtzufriedenheit mit dem öffentlichen Verkehr im Tarifverbund Ostwind von 78 auf 80 Punkte. Diese umfasst neben der Qualität der Linien auch weitere Faktoren wie das Ticketangebot, die Kundeninformation, die Netzabdeckung und das Preis-Leistungs-Verhältnis, wodurch ein umfassenderes Bild der Fahrgastzufriedenheit entsteht. Eine besonders positive Entwicklung zeigte sich bei der Zufriedenheit mit den Kaufmöglichkeiten für Tickets und Abos.

**Erfolgreiche Massnahmen**

Die Transportunternehmen setzten diverse Massnahmen um, die das Reiseerlebnis der Fahrgäste seit der letzten

Umfrage verbesserten. Ein wichtiger Schritt war die Senkung der Anzahl Zonen im Abo-Bereich «alle Zonen» (von 13 auf 8), wodurch die Abopreise für Pendlerinnen und Pendler reduziert wurden. Auch Verbesserungen in der Kundenberatung, etwa durch den «Productfinder» auf der Webseite Ostwind.ch, trugen zu einer besseren Orientierung bei den Fahrgästen bei.

**Unterschiedliche Bewertungen je nach Nutzungsgruppe**

Junge Fahrgäste sowie Pendlerinnen und Pendler bewerten den öffentlichen Verkehr kritischer, während ältere Nutzerinnen und Nutzer und Freizeitkundinnen und -kunden ihn positiver einschätzen. Dies deckt sich mit der höheren Nutzungshäufigkeit und den damit verbundenen höheren Erwartungen an Pünktlichkeit, Anschlussverbindungen und Komfort.

Während Pendlerinnen und Pendler den öffentlichen Verkehr primär als verlässliches Transportmittel im Alltag benötigen, legen Gelegenheitsnutzende mehr Wert auf Faktoren wie Komfort, Sicherheit und eine einfache Ticketlösung – Aspekte, die im Tarifverbund Ostwind besonders gut bewertet wurden.

**Ausblick**

Die detaillierten Ergebnisse werden genutzt, um gemeinsam mit den Transportunternehmen und den Ostwind-Kantonen weitere Qualitätsverbesserungen zu erarbeiten. Ziel ist es, den öffentlichen Verkehr in der Ostschweiz noch kundenorientierter zu gestalten.

Der Tarifverbund Ostwind bedankt sich bei allen Teilnehmenden für ihre wertvollen Rückmeldungen. Diese tragen dazu bei, den öffentlichen Verkehr stetig zu verbessern und noch stärker an die Bedürfnisse der Fahrgäste anzupassen. (eg)

## POLIZEI

# Vorsicht bei Internetverkäufen

**Schaffhausen** Eine Frau aus dem Kanton Schaffhausen inserierte am Mittwoch, 12. Februar eine Louis-Vuitton-Tasche auf einer Internetplattform zum Verkauf für 1200 Franken. Daraufhin meldete sich eine unbekannte Frau per Messengerdienst Whatsapp. Die unbekannte Frau täuschte mit einer Nachricht eine autorisierte Zahlung vor und sendete der Taschenverkäuferin einen Link, damit diese zu ihrem Geld gelangen würde. Als die verkaufende Frau in der Folge den Link anklickte, wurde sie aufgefordert, ihre Kreditkartendaten einzugeben, was sie dann auch tat. Anschliessend bekam die Frau eine Meldung, dass ihrem Konto «Testbeträge» abgebucht würden, die nach rund einer Stunde wieder rückerstattet werden würden, wofür die Frau dann auch noch ihren Kontostand angeben musste.

Als nach einer Stunde nichts geschah und die Testbeträge nicht retourniert wurden, versuchte die Verkäuferin der Käuferin zu schreiben, musste aber feststellen, dass diese ihr Profil in der Zwischenzeit gelöscht hatte. Gemäss ersten Ermittlungen der Schaffhauser Polizei ist die Frau Opfer einer Betrugsmasche geworden. In diesem Zusammenhang mahnt die Schaffhauser Polizei zur Vorsicht bei Internetgeschäften mit unbekannten Personen und empfiehlt, nie Angaben zu Konten- und Vermögenswerten zu machen. (SHPol)



Peter Pfeiffer spricht in Neunkirch über das Schulsystem. (Bild: sik)

hergehe. Jede Schülerin und jeder Schüler sowie die Lehrperson haben ihren eigenen Arbeitsplatz. Gebe es einen Input, gehen die Kinder in ein anderes Zimmer, wo die Lehrperson beispielsweise ein neues Thema einführt. Auch die Fächer wie WAH (Wirtschaft, Arbeit und Haushalt), Bewegung und Sport (Turnen) und technisches Gestalten (Werken) finden jeweils in den passenden Räumen statt. Aus der Reihe wurde gefragt, warum es im Kanton Schaffhausen so viele verschiedene Schulmodelle gebe. Laut Peter Pfeiffer sei das immer ein politischer und wirtschaftlicher Entscheid. Dazu trage auch das Team viel bei.

«Nicht alles, was einmal war, ist schlecht», sagte Pfeiffer. Als Beispiel nannte er die Lehrperson, die als Bezugsperson für die Kinder wichtig sei. Auch Gemeinschaftserlebnisse wie Lager sollten erhalten bleiben. «Das Gute von allem muss herausgefiltert werden, da

immer das Kind im Vordergrund stehen sollte», bemerkte der Dozent.

**«KI ist gekommen, um zu bleiben»**

Zum Thema Künstliche Intelligenz (KI) zeigt der Referent ein Bild aus dem Jahr 1966. Hier gab es Proteste, als der Taschenrechner eingeführt wurde. Heute gebe es viele Tools (Werkzeuge – oder hier eben Dienstprogramme), die uns unterstützen. Die Menge sei riesig, aber es sei nun mal Realität. «KI ist gekommen, um zu bleiben», zeigte sich Pfeiffer überzeugt, und von den Lehrpersonen werde gefordert, dass sie den Schülerinnen und Schülern den richtigen Umgang damit lehren. «Alle Dinge sind Gift, und nichts ist ohne Gift. Allein die Dosis macht, dass ein Ding kein Gift ist», zitierte Pfeiffer Paracelsus passend. Dabei dürfe nicht vergessen gehen, dass auch draussen unterrichtet werden kann. Raus in die Realität, und nicht nur Filme darüber ansehen. Dabei komme es aber sehr auf die Lehrperson an.

Was können, müssen oder sollen nun die Eltern oder Grosseltern für ihre Kinder tun? Im Leitfaden «zusammenARBEIT», welcher unter schule.sh.ch zu finden ist, gibt es klare Vorgaben. Die Erwachsenen sollen beispielsweise an politischen Entscheidungen wie Wahlen oder Abstimmungen teilnehmen und so in das Geschehen eingreifen. Ebenfalls sollen die Kinder pünktlich und gesund ernährt in Schule geschickt werden. Für die Auswahl der Lehrmittel, das Erstellen des Stundenplans und für die Klassenzuteilungen sei jedoch die Schule verantwortlich.

Am Ende seines Vortrages beantwortete Peter Pfeiffer noch diverse Fragen aus der Runde. (sik)

**Klettgauer Bote**

Die Regionalzeitung